



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Betrachtungen über das Leben Christi

Bonaventura <Heiliger>

Paderborn, 1896

Urteile der Kritik über vorliegendes Werk

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Begutachtung

vorliegenden Werkes seitens des Abbé Berthamier, des Biographen des hl. Bonaventura, des Kardinals Wiseman und des Henry Digby, des berühmten Verfassers der „Mores Catholici“.

1.

Abbé Berthamier schreibt in seiner „Geschichte des heil. Bonaventura“, erschienen im Manzschens Verlage, S. 218, wie folgt:

Das Buch der Betrachtungen über das Leben Jesu Christi liest man immer wieder mit neuer Befriedigung. Der hl. Bonaventura mußte oft in dem Herzen des Heilandes geruht haben, um daraus mit einer so wunderbaren Fülle die Schätze zärtlicher Frömmigkeit, rührender Andacht, brennender Liebe, tiefer Weisheit, vollkommener Entsagung schöpfen zu können, die man auf jeder Seite dieses Buches findet. Bei allem mußte er sich mit dem Wermut und der Galle des Kreuzes berauscht haben, um auf eine so innige Weise jeden der schmerzhaften Vorgänge des Leidens, jeden Akt dieses ergreifenden Schauspiels zu schildern, dessen Knoten durch die Wiederversöhnung des Himmels mit der Erde gelöst wurde. Diese Blätter haben viele Thränen des Mitleids geweckt, viele Herzen gerührt und getröstet, sie haben mehr als einen wankenden Mut gestärkt und viele erhabene Entschlüsse eingeflößt. Und wahrlich, ich zweifle, ob je ein Werk von tieferer Frömmigkeit über die Leiden des Gottmenschen geschrieben worden ist.

*

Zwar haben die Kritiker ihre Stimmen gegen die Darstellungen unseres Heiligen erhoben, sie haben deren Einzelheiten getadelt; doch was liegt an den Bemerkungen von Menschen, die gewohnt sind, über alles abzusprechen, was nicht nach dem Heidentum ihres Jahrhunderts schmeckt? Erhabener und feierlicher Stimmen haben sich vernehmen lassen; es sind dies die Stimmen des hl. Franz von Sales, des ehrw. Ludwig von Granada, und eine Menge anderer; und über allen diesen hat die noch gewaltigere Stimme der Kirche erklärt, Bonaventura habe über die Frömmigkeit geschrieben, wie wenn er vom Heiligen Geiste inspiriert gewesen wäre.

Unser Jahrhundert ist von jenen in der Atmosphäre einer durchaus weltlichen Litteratur vertrockneten Kritiken zurückgekommen, und die Worte einer der Zierden unserer Zeit (Wiseman) haben den heiligen Kirchenlehrer für die Vorwürfe einer andern Zeit gerächt.

2.

Kardinal Wiseman sagt in seinen Konferenzen über die Offizien der Karwoche (demonstrat. evang. Bd. XVI, S. 575):

Man weiß nicht, was man in den ausgezeichneten Betrachtungen des hl. Bonaventura über das Leben Jesu Christi mehr bewundern soll: den Reichtum der Einbildungskraft, die von keinem Dichter überboten worden, oder die Zartheit des Gefühls, oder die Mannigfaltigkeit der Anwendungen. Nachdem er uns durch die rührenden Vorfälle der Kindheit und des Lebens unsers Herrn hindurchgeführt, und wir bei den letzten so eindrucksvollen Vorgängen angekommen sind, wird sein Gang langsamer in Folge der Vielfältigkeit seiner schönen, aber melancholischen Ideen; da schreitet er nicht mehr von Jahr zu Jahr oder von Monat zu Monat; sondern jede Stunde hat ihre eigene Betrachtung, und jeder Akt der letzten Tragödie giebt ihm Stoff zu tiefergreifenden Gemälden. Wann er endlich dazu kommt, uns einen Weg vorzuzeichnen, auf dem wir seine heiligen Betrachtungen in Ausführung bringen

sollen, verteilt er sie so, daß der Zeitraum zwischen Montag und Mittwoch das ganze Leben unsers Herrn umfaßt, und von Donnerstag bis zum Sonntag einschließlich jeder Tag ganz dem Geheimnisse geweiht ist, welchen ihm die Kirche in der Karwoche gewidmet hat. So dehnt er, wie viele andere es gethan haben, auf das ganze Jahr die feierlichen Gedächtnisse der Woche aus, der wir entgegengehen, indem er dadurch mit Rücksicht auf die Frömmigkeit und Heiligung einer besondern Körperschaft thut, was die Kirche für das Allgemeine gethan hat.

3.

Renelm Henry Digby schreibt in seinen „*Mores Catholici: or Ages of Faith*“ (von A. Kobler S. J. ins Deutsche übertragen und herausgegeben unter dem Titel: „*Katholisches Leben im Mittelalter*“) wie folgt:

Der hl. Bonaventura zeigt in seinen Betrachtungen über das Leben Jesu, welche zarte Liebe zur Jugend heilige Männer hegten im Hinblick auf die Leiden Jesu in seinen frühesten Jahren, und mit welchem herrlichen Lichtkranze der Geist der Religion die Jugend zu umgeben wußte. Der ganze Geist des Mittelalters scheint sich namentlich in die Betrachtung jenes Heiligen über die Flucht nach Aegypten und den Aufenthalt der heiligen Familie daselbst, über die Rückkehr nach Nazareth, über den zwölfjährigen Knaben im Tempel und über dessen weiteres verborgenes Leben ausgegossen zu haben. Seine innige Frömmigkeit, sein hohes Interesse für alles, was unsern göttlichen Heiland und seine heiligste Mutter betrifft, sein tiefes Verständnis für die wunderbaren Geheimnisse des Glaubens, und andererseits seine zarte Liebe zum Nächsten, seine liebliche Einfalt, seine unschuldigen und frommen Sitten erscheinen hier wie in einem Gemälde. (1. Band. — Das Werk erschien in der Innsbrucker Vereinsbuchhandlung.)

